

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatte
"Plauderblättchen" und "Allgemeine Winzer-Zeitung".

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal III. 1.20
= (ohne Trägerlohn oder Postgebühr.)
= Inseratengrens pro sechzehnpflichtige Zeitschrift 15 Pfg.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

= Grösste Abonnentenzahl ::
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Etienne in Oestrich und Eltville.

Fernsprecher No. 88

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

N° 2

Donnerstag, den 3. Januar 1918

69. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Versteuerung der Pacht- und Mietverträge sowie der Automaten und Musikwerke.

- a) Im Monat Januar 1918 sind zu versteuern:
 1. sämtliche nach Tarifstelle 48 I des Stempelsteuergesetzes vom 31. Juli 1895, 26. Juni 1899 stempelpflichtigen Pacht- und Mietverträge (auf die nur mündlich abgeschlossenen) sowie die Alter-Pacht- und Mietverträge, welche im Kalenderjahr 1917 in Gestaltung gewesen sind,
 2. die nach Tarifstelle 110 des genannten Gesetzes steuerpflchtigen Automaten und mechanischen Musikwerke.
 - b) Die Versteuerung hat zu erfolgen:
 - 1 durch die beim Verpächter oder Vermieter obliegende Einrichtung eines Pacht- und Mietverzeichnisses und Einzahlung der Steuer bei den Poststellen oder Stempelverteilern, welche auch die Formulare zu den Verzeichnissen unentbehrlich verabschieden;
 - 2 durch Anmeldung des Automaten oder Musikwerks seitend des Eigentümers oder Nutzengers bei der zuständigen Poststelle.
 - c) Rüst über nicht rechtzeitig bewirkte Versteuerung zieht Bestrafung nach sich.
- Wegen des voraussichtlichen Andrangs bei den Poststellen wird die abholbare Versteuerung empfohlen.

Wiesbaden, den 18. Dezember 1917.

Das Hauptzollamt.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 2 der Verordnung über die Verarbeitung von Obst vom 5. August 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 911) und der obändernden Verordnung vom 24. August 1917 (Reichs-Gesetzblatt S. 729) wird mit Genehmigung des Bevollmächtigten des Reichskanzlers der Handel mit Obst- und Rhabarberwein, mit Ausnahme von Heidelbeerwein des Jahrgangs 1917, nach Maßgabe der nachstehenden Bestimmungen freigegeben:

§ 1

Für rein herben und für gefüllten Apfelwein des Jahrgangs 1917 werden folgende Höchstpreise festgesetzt:

1. Beim Verkauf durch den Hersteller an den Handel:
 1. in Fässern oder offenen Gefäßen von 10 Liter Inhalt und darüber für ... 1 Liter 0,95 Mark
 2. in offenen Gefäßen unter 10 Liter Inhalt und im Ausschank für ... 1 Liter 1,05 Mark
 3. in Flaschen zu mindestens 0,7 Liter Inhalt (Flasche ist frachtfrei zurückzugeben, andernfalls zum Einstandspreis zu vergüten) ... für ... 1 Fl. 1,05 Mark
2. Beim Verkauf durch den Hersteller an den Verbraucher und beim Weiterverkauf im Groß- und Zwischenhandel:
 1. in Fässern und offenen Gefäßen von 10 Liter Inhalt und darüber ... für 1 Liter 1,10
 2. in offenen Gefäßen unter 10 Liter Inhalt ... für 1 Liter 1,30
 3. im Ausschank ... für 1 Liter 1,30
3. Bei der Abgabe an den Verbraucher durch den Groß-, Zwischen- und Kleinhandel:
 1. in Fässern und offenen Gefäßen von 10 Liter Inhalt und darüber ... für 1 Liter 1,05
 2. in offenen Gefäßen unter 10 Liter Inhalt ... für 1 Liter 1,10
 3. im Ausschank ... für 1 Liter 1,30
4. In Flaschen zu mindestens 0,7 Liter Inhalt (Flasche ist frachtfrei zurückzugeben, andernfalls zum Einstandspreis zu vergüten) ... für ... 1 Fl. 1,25 Mark

Für rein herben und gefüllten Birnenwein des Jahrgangs 1917 ermäßigen sich sämtliche Preise um 10 Pfg., für Mischungen von Apfel- und Birnenwein aller Art des Jahrgangs 1917 tritt eine Ermäßigung obiger Preise um 5 Pfg. ein.

§ 2

Für rein herben und für gefüllten oder süß vergorenen Apfel- oder Birnenwein früherer Jahrgänge, die nicht mindestens 9 Volumenprozent Alkohol enthalten, bleiben, auch wenn die legierten gefüllten Weine zugleich 10 Pfg. Aufschlag bestehen, ebenso für ausländische Apfel- und Birnenweine früherer Jahrgänge und Arten, soweit nicht die Reichsstelle für Gemüse und Obst, Verwaltungsabteilung Berlin, gemäß § 7 der angezogenen Verordnung Ausnahmen gestatten.

Die Weine für ausländische Apfel- und Birnenweine des Jahrganges 1917 bestimmt die Reichsstelle für Gemüse und Obst, Verwaltungsabteilung Berlin.

§ 3

Süß vergorene Apfel- und Birnenweine aller Jahrgänge, die 9 Volumenprozent oder mehr Alkohol enthalten, dürfen, auch wenn sie gefüllt sind, von Herstellern und Händlern nur mit Genehmigung der Kriegsgegenstalt für Weinobst-Einkauf und -Verteilung, G. m. b. H., Berlin, abgelegt werden. Hersteller und Händler, die sich im Besitz solcher Obstweine befinden, haben ihre gesamten Bestände bei der Kriegsgegenstalt für Weinobst-Einkauf und -Verteilung, G. m. b. H., Berlin SW. 88, Kochstraße 6, bis zum 28. Dezember dieses Jahres anzumelden.

§ 4

Für die folgenden Beerenweine und für Rhabarberwein des Jahrganges 1917 werden nachstehende Höchstpreise festgesetzt:

	Absetzen.	Johannisbeeren.	Großelbären.	Trümberen.	Gebären.
1. Beim Verkauf durch den Hersteller an den Handel:	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.	
1. in Fässern oder offenen Gefäßen von 10 Liter Inhalt und darüber ... für 1 Liter	0,80	1,70	1,80	2,-	
2. in offenen Gefäßen unter 10 Liter Inhalt und im Ausschank ... für 1 Liter	0,90	1,85	1,95	2,15	
3. in Flaschen zu mindestens 0,7 Liter Inhalt (Flasche ist frachtfrei zurückzugeben, andernfalls zum Einstandspreis zu vergüten) ... für 1 Fl.	0,90	1,85	1,95	2,15	
II. Beim Verkauf durch den Hersteller an den Verbraucher und beim Weiterverkauf im Groß- u. Zwischenhandel:					
1. in Fässern und offenen Gefäßen von 10 Liter Inhalt und darüber ... für 1 Liter	1,-	2,-	2,10	2,30	
2. in offenen Gefäßen unter 10 Liter Inhalt ... für 1 Liter	1,10	2,10	2,20	2,40	
3. in Flaschen zu mindestens 0,7 Liter Inhalt (Flasche ist frachtfrei zurückzugeben, andernfalls zum Einstandspreis zu vergüten) ... für 1 Fl.	1,10	2,10	2,20	2,40	
III. Bei der Abgabe an den Verbraucher durch den Groß-, Zwischen- und Kleinhandel:					
1. in Fässern und offenen Gefäßen von 10 Liter Inhalt und darüber ... für 1 Liter	1,05	2,10	2,20	2,40	
2. in offenen Gefäßen unter 10 Liter Inhalt ... für 1 Liter	1,10	2,15	2,25	2,45	
3. im Ausschank ... für 1 Liter	1,30	2,50	2,75	3,-	
4. in Flaschen zu mindestens 0,7 Liter Inhalt (Flasche ist frachtfrei zurückzugeben, andernfalls zum Einstandspreis zu vergüten) ... für 1 Fl.	1,30	2,50	2,75	3,-	

§ 5

Beerenweine und Rhabarberweine aller früheren Jahrgänge sowie ausländische Beerenweine und Rhabarberweine früherer Jahrgänge und Arten, soweit nicht die Reichsstelle für Gemüse und Obst, Verwaltungsabteilung Berlin, für diese letzteren gemäß § 7 der Bekanntmachung vom 3. April 1917 Ausnahmen zulassen wird, dürfen nur zu Preisen abgegeben werden, die unter den in § 4 festgesetzten Höchstpreisen liegen. Die Preise für ausländischen Beeren- und Rhabarberwein des Jahrganges 1917 bestimmt die Reichsstelle für Gemüse und Obst, Verwaltungsabteilung Berlin.

§ 6

Beim Verkauf in kleineren als 0,7 Liter fassenden Flaschen (vergl. §§ 1 und 4) müssen die Preise entsprechend ermäßigt werden. Abgabe in kleinen Mengen in Flaschen oder offen darf der Preis auf 5 Pfg. nach oben abgerundet werden.

§ 7

Sämtliche Preise gelten für Hersteller ab Bahn- oder Schiffstation des Herstellungsortes, für Händler ab Bahn- oder Schiffstation des Händlers, bei Verteilung am Herstellungsort oder am Ort des Händlers für Hersteller und Händler frei Haus des Käufers, soweit dies dem Ortsgebrauch entspricht. Der Flaschenpreis gilt ohne Pfand und ohne Verpackung, diese dürfen nur in Höhe der Selbstkosten in Rücksicht gesetzt werden. Sonstige Zuschläge irgend welcher Art dürfen nicht erhoben werden.

§ 8

Die Hersteller haben die Verpflichtung, zu niedrigeren als den angeführten Preisen abzugeben, wenn der Gestaltungspreis sich an Hand der Einkäufe der Rohware niedriger stellt, die Händler desgleichen, wenn seitens der Hersteller niedrigere Preise zur Berechnung gelangen.

§ 9

Die Landessstellen für Gemüse und Obst dürfen im Einverständnis mit der Reichsstelle für Gemüse und Obst, Verwaltungsabteilung, niedriger, für den Ausschank jedoch höhere Preise festlegen. Insbesondere liegt es den Landessstellen ob, niedrigere Preise für landesüblich gewöhnliche Apfel- und Birnenweine festzulegen.

§ 10

Über die Freigabe des Handels mit Heidelbeerwein des Jahrganges 1917 und die Festsetzung der Preise dafür werden besondere Bestimmungen ergehen. Bis dahin ist der Aufschlag von Heidelbeerwein des Jahrganges 1917 verboten.

§ 11

Obstweine des Jahrganges 1917, die aus bei der Kriegsgegenstalt für Weinobst-Einkauf und -Verteilung, G. m. b. H., Berlin, bisher nicht angemeldeten Betrieben, sowie aus nicht gewerblichen Betrieben herrühren, dürfen nach wie vor nicht abgelegt werden. Im übrigen wird die Bekanntmachung vom 1. August 1917 aufgehoben.

§ 12

Zurückerhälungen werden gemäß § 9 der Verordnung über die Verarbeitung von Obst vom 5. August 1916 (RGBl. S. 911) und der sie abändernden Verordnung vom 24. August 1917 (RGBl. S. 729) bestraft.

§ 13

Diese Bestimmungen treten am Tage ihrer Bekanntgabe im Reichsanzeiger in Kraft.

Berlin, den 10. Dezember 1917.

Kriegsgegenstalt für Weinobst-Einkauf und -Verteilung, G. m. b. H.

Härtel.

Verein, Gesuche in Versorgungsangelegenheiten.

Es wird darauf hingewiesen, daß alle Gesuche von Kriegsgefeierten, Kriegsbeschädigten, wegen Versorgungsangelegenheiten an die unterzeichnete Stelle zu senden sind. Gesuche, die der Militärbehörde zugeleitet werden, werden deshalb an mich zurückgegeben, wodurch für die Entscheidung des Antrags erheblich verzögert.

Rüdesheim, den 27. Dezember 1917.

Amtiliche Fürsorgestellen für Kriegshinterbliebene im Rheingaukreise.

Der Vorstehende: Wagner.

Im dienstlichen Interesse ordne ich hiermit an, daß mit dem 1. Januar 1918 die Schlachtrübs- Fleisch- und Frischkäsebelebung in denjenigen Gemeinden, in welchen 2 Beobachter tätig sind, den Beigaben wechselt.

Die betreffenden Herren Bürgermeister erwünsche ich, dafür Sorge zu tragen, daß der Wechsel sich ohne Schwierigkeiten vollzieht.

Rüdesheim a. Rh., den 28. Dezember 1917.

Der Königliche Landrat.

An die Magistrate und Herren Bürgermeister des Rheingaukreises.

Verein: Vergütungen an die Gemeinden für Erhebung der Besitz- und Kriegssteuern.

Die Vergütung vom 6. August d. J. 1915 — öffentliche Blätter — wird aufgrund ergangener Entscheidung des Herrn Finanzministers davon abgesehen, daß den Gemeinden auch für die durch Hingabe von Kriegsanleihestücken entrichteten Kriegsteuer-Erhöhungskosten zu zahlen. Die Erhebungsfesten sind mittin von den gesamten an die Staatskasse abgeführten Besitz- und Kriegsteuerzinsen, d. i. von den bei den Hebestellen eingegangenen Steuerbeträgen abhängig der Erfüllungen, zu berechnen.

Rüdesheim a. Rh., 31. Dezember 1917.

Der Vorstehende

der Einkommensteuer-Vereinigungskommission des Rheingaukreises.

Wagner.

Wie denken Sie über Brest-Litowss?

Über Nacht fast ist der Friede mit Russland lebhaft vor unseren Augen erschienen. Die Unterhändler in Brest-Litowss haben eifrig gearbeitet; zwischen Weihnachten und Neujahr ist das große Werk vollbracht worden, noch nicht war bis zum letzten Tropfchen, aber doch schon soweit dem endgültigen Abschluß genähert, daß an der reizhaften Einigung der Parteien auf der hier gebauten Grundlage nicht mehr zu zweifeln ist.

Die verblüffende Wirkung dieser schnellen Arbeit war bei der unmittelbaren Aufnahme, die sie in der deutschen Öffentlichkeit fand, deutlich zu spüren. Die ersten Versprechungen des Friedensvertrages in der reichsständischen Presse gingen über allgemeine Nebenwiedungen nicht hinaus; vielleicht war sogar ein gewisses Schweigen zu beobachten; es schien doch, daß manche Leute sich manches anderes gedacht hatten, als die erste Kunde kam, daß die Delegationen unseres Bündnisses sich im großen und ganzen stimmlich vorbehaltlos auf den Boden des „geredeten und ebenvollen Friedens“ gestellt hatten, wie die Russen ihn in ihrer ersten Erklärung formuliert hatten. Mittlerweile hat man indessen auf allen Seiten die Sprache wiedergefunden, und nun zeigt es sich, daß auch Zeitungsmeldungen wandelbar sind — wie mehr oder weniger alle Dinge hier auf Erden. Die Frage: wie denken Sie über Brest-Litowss? steht heute unsichtbar jedem Zeitungsbild an der Stirn geschrieben; sie wird wohl auch alle Erörterungen der nächsten Zeit völlig bestimmen.

Der Vertrag von Brest-Litowss hat ganz gewiß eine gute Presse, wie man zu sagen pflegt, die er auch redlich verdient hat; nur daß rechter und linker Hand einigermaßen verkannt sind. Die konservative, die sogenannte altdäutsche Presse, die auf Herrn v. Kühlmann wahrselig niemals gut zu sprechen war, sie windet ihm zwar heute noch keine Kränze. Sieht aber seinem Werke doch mit unverhüllbar fremdländischer Zurückhaltung gegenüber. Die Deutsche Tageszeitung, die Hauptprüfer im Streit gegen den „Hunger“, den Vertragsfrieden, wählt jetzt einen auffallend ruhigen Ton und richtet ihre Kritik ausschließlich gegen den russischen Standpunkt in der Frage der Räumung der belebten Gebiete. Die Kreuz-Presse, die noch am Sonnabend schwere Bedenken gegen die allgemeine Haltung unserer Bevollmächtigten in Brest-Litowss geäußert hatte, findet am Sonntag Worte mahnsamer Anerkennung, wenn sie sich auch ihr Endurteil noch vorbehält. Um so bestimmter vindicativ ist der Widerstreit von der Seite her an, die bisher den Staatssekretär v. Kühlmann in seiner Politik des Entgegenkommens und der Friedensbereitschaft am entschiedensten unterstellt. Das Berliner Tageblatt spricht von einem eigenartigen Stimmungswandel in der deutschen Presse, den es darin begründet findet, daß

weilen festgelegt werden, bevor der Deutsche Reichstag sie genau geprüft und seine Meinung ausgesprochen habe. Ähnlich die russische Zeitung, die besorgt, die dauernde Verständigung mit den Russen könnte davon Schaden nehmen, daß ein Teil ihrer Westgebiete sei es auch nur auf Umwegen an Deutschland überwiesen würde. Die Frage der Abtrennung fremdsprachiger Gebiete sei anfänglich als eine innerrussische Angelegenheit betrachtet und von unsrer Unterhändlern auch als solche behandelt worden, während jetzt die Abtrennung von Polen, Kurland usw. von ihnen als eine schon vollzogene Tatsache hingestellt werde. Dafür berufe man sich einerseits auf vorliegende Kundgebungen der beteiligten Völker, und gebe andererseits doch die Notwendigkeit ihrer Wiederholung gemäß der russischen Forderung zu. Hier drohe eine Verewigung eines wichtigen Streitpunktes mit unserem östlichen Nachbarn, der keinesfalls zugestimmt werden könne. Erst recht hat der Vorwärts Bedenken gegen die geplante Regelung der Ostfragen. Er warnt vor Scheinbefreiungen in den besetzten Gebieten, die dem wirklichen Willen der Bevölkerung nicht entsprechen, dennoch aber über ihr Schicksal und über das künftige Verhältnis zwischen Deutschland und Russland für alle Zeit entscheiden. Die Mittelmächte dürfen nicht etwa eine künstlich auftauchende Volksabstimmung als Vorwand für imperialistische Pläne gebrauchen; ein solcher Versuch würde zu keinem anderen Ergebnis führen als zu neuen Feindschaften wie innen. Nur wenn unser Bekennnis zum annexionslosen Frieden aufrichtig gemeint sei, werde sich ein halibater Friede mit Russland erreichen lassen.

So ungeschickt gezeichnet sich einstweilen das Bild unserer öffentlichen Meinung unmittelbar vor der Wiederaufnahme der Verhandlungen von Brest-Litowsk ab. Staatssekretär v. Kuhlmann wird für seine Politik ohne Zweifel kraftvoll einzustehen wissen. Am Mittwoch tritt der Ausschuss des Bundesrats für die auswärtigen Angelegenheiten, am Donnerstag der Haushaltsschluß des Reichstags zusammen. Man kann nur wünschen, daß beide Körperschaften sich in der Schnelligkeit ihrer Beratung und Beschlusffassung nicht von dem Friedenskongreß von Brest-Litowsk überreden lassen werden.

Die Entente antwortet auf den Brest-Litowsker Vorschlag.

U. Amsterdam, 1. Jan. (Richtamtsbüro.) Reuter meldet aus London: Der Londoner Correspondent des "Manchester Guardian" erklärt: Die britische Regierung betrachtet die von Deutschland und Österreich-Ungarn gekreierten Friedensbedingungen für einen ernsten Schritt von Seiten der Mittelmächte und hat die feste Absicht, eine ernste, wohlüberlegte Antwort zu geben, sobald die Bedingungen offiziell überreicht sind. Lloyd George hat bereits seine Reise nach Frankreich fortgesetzt, um mit Clemenceau darüber zu verhandeln.

U. Haag, 2. Januar. Ein Reutertelegramm meldet, der Umgebung Lloyd Georges sei nichts davon bekannt, daß dieser die Absicht habe, nach Frankreich zu gehen, um mit Clemenceau über die deutsch-österreichischen Friedensbedingungen zu konferieren.

Die Wirren in Russland.

Ministerpräsident Goremjkin ermordet.

Nach einem Reuterbericht aus Petersburg melden dortige Blätter:

Der frühere Ministerpräsident Goremjkin, seine Frau und sein Schwager sind auf ihrem Landgut in Sotschi (im Kaukasus) von Räubern ermordet worden.

Goremjkin, der während des Krieges kurze Zeit den Posten des Ministerpräsidenten bekleidete und sein Amt und seine Stellung dem liberalen Fürsten Lvow im September räumen mußte, war der Fahnenträger des Borismus. Als Ministerpräsident war Goremjkin, wie aus seinen Erklärungen hervorgeht, ein überzeugter Vertreter des Krieges bis zum letzten Ende; er fiel, weil er seine Taten nicht mit seinen Worten in Übereinstimmung bringen konnte.

Anerkennung der Ukraine.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur verbreitet folgende Meldung:

Der Rat der Volksbeauftragten begrüßt die Bildung einer wirklichen Volksregierung in der Ukraine, indem er die Rada der Arbeiter und Bauern als wirkliche Regierung der ukrainischen Volksrepublik ansieht.

Er verspricht der neuen Regierung dieser Republik brüderliche Unterstützung und ferner, daß er auf alle Weise in den Kampf für den Frieden wie in der Angelegenheit der Übergabe der Landgüter, Fabriken und sonstigen Werke und der Banken an die Arbeiterschaft des ukrainischen Volkes und an die Regierung der Arbeiter, Bauern- und Soldatenräte eintreten wird. Es lebe die Brüderlichkeit der Arbeiter, Bauern und Soldaten der Ukraine und Russlands.

Verstaatlichung der Banken.

Der Erlass über die Verstaatlichung der Banken besagt u. a.: Im Interesse einer gerechten Organisation der öffentlichen Güter, im Interesse einer kraftvollen Ausrottung der Spekulationen der Banken und der vollen Befreiung der Arbeiter und Bauern und des gesamten arbeitenden Volkes von der Ausnutzung durch das Großkapital und die Banken und mit dem Ziele der Bildung eines Instituts, das wahrhaft im Interesse der Klasse der Besitzlosen arbeitet, ist die Schaffung einer einheitlichen Volksbank der russischen Republik beschlossen worden. Der ausführende Haupthausschluß erklärt alle Bankgeschäfte zum Staatsmonopol. Die gegenwärtig bestehenden Aktienbanken und privaten Bankhäuser werden mit der Staatsbank vereinigt. Die Interessen der kleinen Banklunden werden vollständig gewahrt werden.

Selbständige Regierung in Turkestan.

Nach einer Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur hat sich in Turkestan eine selbständige Regierung gebildet. Wie in den andern Fällen hat die Maximilien-Regierung erklärt, daß sie sich den Wünschen der Bevölkerung Turkestans nicht grundsätzlich ablehnend gegenüberstellen wolle.

Waffenstillstand auf dem Meere.

Laut "Berl. Volksanzeiger" hatte der Führer der deutschen Marinakommission eine Unterredung mit Trotski. Am Freitag mittag haben die ersten Beratungen zwischen den Vertretern Deutschlands und des russischen Marinestabes über die Einzelheiten des Waffenstillstandes auf dem Meere stattgefunden.

Russische Wiedergeburt.

Amsterdam, 27. Dezember. Harald Williams meldet, dem "Algemeen Handelsblad" zufolge aus Petersburg: Es ist sicher, daß der Friede geschlossen werden wird. Trotz seiner chaotischen Zustände sei Russland nicht tot, sondern gehe im Gegenteil einer wunderbaren Wiedergeburt entgegen.

Russland hofft auf Frieden im Januar.

Das "Neue Wiener Journal" telegraphiert aus Stockholm, daß die Petersburger "Pravda" halbamäßig schreibt, es könne nach dem bisherigen Stand der Beratungen in Brest-Litowsk mit Bestimmtheit darauf gerechnet werden, daß der Monat Januar Russland den heis ersehnten Frieden bringe.

Die finnische Abordnung in Berlin.

Berlin, 31. Dezember.

Eine finnische Abordnung, bestehend aus dem Staatsrat Djell, Professor Erich und Direktor Sario, ist in Berlin eingetroffen und vom Reichskanzler im Gegenvorwerk des Unterstaatssekretärs im Auswärtigen Amt Freiherrn von dem Busche empfangen worden. Die Deputation überreichte eine Vollmachtsurkunde des finnischen Senats, die die Abordnung ermächtigt, bei der deutschen Regierung die Anerkennung der Selbständigkeit Finnlands nachzufragen. In ihrer Adresse betonte die Deputation, daß es Finnland sehr auf die Anerkennung seitens Deutschlands ankomme, zu dem es sich durch eine starke Gemeinschaft der Kultur und der Interessen hinzugesogen fühle.

Der Reichskanzler erwiderte auf die Ansprache des Staatsrates Djell, daß die deutsche Regierung und das deutsche Volk den Bestrebungen des finnischen Volkes lebhafte Sympathie entgegenbringe, daß aber eine Anerkennung der Selbständigkeit Finlands durch Deutschland von einer Verständigung Finlands mit der russischen Regierung abhängig sei, mit der sich Deutschland gegenwärtig in Friedensunterhandlungen befindet. Diese Verständigung sei um so leichter, als Herr Trotski als Minister des Außen die russischen Vertreter in Brest-Litowsk den deutschen Delegierten auf eine Anfrage habe erläutern lassen, daß Russland den finnischen Wünschen voll entgegenkommen werde, wenn Finnland sich an die russische Regierung wenden würde.

Eine zweite finnische Delegation meilt zurzeit in den skandinavischen Ländern, wo sie die Hölle von Stockholm, Copenhagen und Christiania aufsucht, um auch dort die Anerkennung der neuen finnischen Selbständigkeit einzuholen. Von König Gustav in Stockholm erhielt die Deputation bereits eine ähnliche, freundliche Antwort wie in Berlin. Der schwedische Ministerpräsident erklärte im Reichstage zur finnischen Frage, daß Finlands Selbständigkeit mit größter Freude in Schweden begrüßt werden würde, in dessen müsse unter allen Umständen eine Einigung Schwedens unterbleiben.

Warum Elsaß-Lothringen?

Die Citer nach den oberelsässischen Kaliplänen.

Für uns gibt es keine elsässisch-lothringische Frage, das ist selbstverständlich. Aber gewundert haben wir uns doch, daß die Engländer, wenn vom Frieden die Rede ist immer mit dem Reichslande auf der Bildfläche erscheinen. Den Engländern sollte es doch wohl ziemlich gleichgültig sein können, ob Elsaß zu Deutschland oder zu Frankreich gehört. Nun läßt sich das Dilemma durch die Offenherzigkeit der Pariser Pläte: es ist gar nicht so sehr die Trauer um die "gewaltigam vom Herzen Frankreich weggerissenen Provinzen", was Frankreich nach Straßburg und Metz verlangen läßt, sondern es sind sehr prolatistisch geistige Gründe — die reichen Kalilager im Elsaß wollen sie haben! Und wo ein Geschäft ist, da hat ja England immer Verständnis, und Amerika auch.

Wenn die Kuh den Schwanz verloren hat, dann merkt man erst, wozu er gut war. Zweihundert Jahre hat das Kulturstoff der Franzosen die schönen Gegend um den Aller und das Moosal bei Breslau besessen, und nie hat es recht gewußt, was damit anzufangen. So kommen die gräßlichen deutschen Barbaren, und kaum haben sie das Land, so entsteht auch schon ein blühender Kalibergbau um Mühlhausen herum, dreizehn Werke mit einer Jahreseinnahme von 50 bis 60 Millionen!

Das Kali ist fast ganz in deutschen Händen, nirgends auf der Welt gibt es sonst nennbare Kalilager als in Deutschland. Der Wert dieses Stoffes wird aber immer erstaunlicher, nicht nur als Düngemittel für die Landwirtschaft, sondern auch für alle möglichen Industrien: für die Photographie, die Farbenherstellung, die Wäscherei, Bleicherie, Weberei, Seifenfabrik, Elektrotechnik, für die Fabrikation von Süßholzern, von Schießpulper, Papier, Glas, Anilinfarben, für die Gewinnung von Gold aus Erzen, für tausend andere Dinge. Alles das wird sehr erschwert, wenn das Kali fehlt.

Frankreich führt den Mangel besonders am Stromfarbe. In den Jahren 1913 und 1914 brachte der Hettar 1,28 Tonnen Weizen, in den Jahren 1915, 1916, 1917 bloß 1,05—1,12 Tonnen, das ist etwa ein Fünftel weniger. England war vor dem Kriege sein eigentliches Ackerbau-Land, auch bekam es ein wenig Kali aus Indien. Jetzt, wo England im Kriege mehr auf den eigenen Ackerbau angewiesen ist, wäre ihm Kali höchst willkommen. Es sucht Kali aus dem Meerwasser, aus der Tiefe von Seetang zu gewinnen, aber das ist ein kostspieliges und wenig ergiebiges Verfahren. In Amerika verzeichnete das Jahr 1917 einen Weizenertrag von 17,8 Millionen Tonnen, gegen 24,8 und 27,5 Millionen in den Jahren 1913 und 1914. Das ist ein Rückgang von 30 %. Wir schickten 1913 für mehr als 70 Millionen Mark Kali nach Amerika, wovon 95 % für die Landwirtschaft gebraucht wurden. Das fehlt jetzt. Nicht allein das Getreide, sondern auch der Tabak, die Baumwolle, die Knollenfrüchte verlangen Kali, denn infolge der klimatischen Ausbeutung ist der amerikanische Boden sehr geschwächt. Seit Jahren haben deshalb amerikanische Finanzkreise sich bestrebt, auf die deutsche Kaliproduktion Einfluß zu gewinnen, ein Trachten, dem 1910 durch Gesetz ein Siegel vorgeschoben ist.

So verstecken wir die Schmerzen Englands und Amerikas. Von einem zertretenen Frankreich würde man leichter alle Bündnisse in Sachen des elsässischen Kali erhalten können, als von einem kraftvollen Deutschland. Deshalb hat man es für gut befunden, mit den Revanchekanätlern an der Seine gemeinsame Sache zu machen. Im Nofalle aber wären die Engländer auch schon mit einem kleinen, ohnmächtigen Kaiserstaat zufrieden; das macht für das Kali keinen Unterschied. Für uns auch nicht.

Dr. K. M.

Neujahrsbefehl des Kaisers.

An Heer und Marine.

Der Kaiser hat folgenden Befehl an das Heer und die Marine gerichtet:

"Ein Jahr schwerer bedeutungsvoller Kämpfe ist zu Ende gegangen. Gewaltige Schlachten, die vom Frühjahr bis zum Herbst auf deutscher und französischer Erde tobten, sind zugunsten Eurer ruhmreichen Waffen entschieden. Im Osten brachte der Angreifende unseres Heeres durch wuchtige Schläge große Erfolge. Jetzt ruhen dort die Waffen. Glänzende Siege vernichteten in wenigen Tagen jahrelange Angriffsstreitkräfte der Italiener. Im Zusammenwirken mit der Armee hat Meine Flotte auf viele feindliche Unternehmungen ihre Taakraft bewiesen. Unberüttelt leisten die Unterseeboote ihre schwere, wirkungsvolle Arbeit. Voll Stolz und Bewunderung blicken wir auf die heldenhafte Schar unserer Schutztruppe. So hat das deutsche Volk in Waffen überall, zu Lande und zu Wasser, Gewaltiges errungen.

Aber noch müssen unsere Feinde, mit Hilfe neuer und unglaublicher Waffen, uns zu schlagen und dann für immer Deutschland in harter Arbeit erlängte Weltstellung zu zerstören. Es wird ihnen nicht gelingen! Im Vertrauen auf unsere gerechte Sache und unsere Kraft sehen wir mit fester Zuversicht und stählernem Willen auf das Jahr 1918. Darum vorwärts mit Gott zu neuen Taten und zu neuen Siegen!"

Großes Hauptquartier, den 31. Dezember 1917. Wilhelm."

+ In einem Befehl König Ludwigs von Bayern aus Anlaß des Jahreswechsels heißt es u. a.: Wenn auch die Frucht zu reifen, wenn im Osten die Morgenröte eines gerechten Friedens zu tagen beginnt, noch sind wir nicht am Ende. Ein harter einiger Wille und das Bewußtsein unserer gerechten Sache wird uns mit Gottes Hilfe auch fernerhin die Kraft geben, zu opfern, zu kämpfen und zu siegen, bis wir den Frieden, den wir brauchen, uns erzwungen haben. Meine innigen Wünsche begleiten Meine tapfere Armee und Mein treues standhaftes Volk in das neue und — Gott gebe es! — legte Kriegsjahr."

Deutsche Erfolge bei Cambrai.

Mitteilungen des Wollfischen Telegraphen-Bureau.

Großes Hauptquartier, 31. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Unter starkem Feuerdruck ließen englische Abteilungen südlich von der Bahn Bochinge-Staden vor. Unsere Trichterbelagerung warf sie zurück und machte einige Gefangene. Bei Beccalaere siegte der Feind tagsüber sein Artilleriefeuer. — Heute Minenexplosionen bei Dullach und Lenz. Südlich von Graincourt wurde ein feindlicher Vorstoß im Nahkampf abgewiesen.

Durch sorgfältig vorbereiteten Angriff setzten sich Sturmtruppen Hannoverscher, oldenburgischer und braunschweigischer Verbände südlich von Marcoing in den Besitz der vorderen englischen Gräben. Rheinische Bataillone stürmten nördlich von la Vacquerie Teile der englischen Stellung.

In mehrfachen verlustreichen Gegenstößen konnte der Feind verlorenes Gelände teilweise zurückgewinnen. Ein Gefangener wurden 10 Offiziere und 365 Mann eingekappt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf dem westlichen Maasufer und beiderseits von Ornes erhöhte Artillerietätigkeit.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. In Erfundungsgräben auf den Maashöhen wurden einige Franzosen gefangen. Auf dem Westufer der Mozel war das Feuer gesteigert.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Macedonische Front. Lebhafte Artillerietätigkeit zwischen Bardar und Dojran-See.

Italienische Front. Heftige Artillerie- und Minenkämpfe dauerten tagsüber am Tomba-Rücken an. Am Nachmittag griff französische Infanterie an und drang in Teile der Tomba-Stellung ein.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Neue Erfolge bei Marcoing.

Mitteilungen des Wollfischen Telegraphen-Bureau

Großes Hauptquartier, 1. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Am Houthoulster Wald und bei Paschendaele war das Artilleriefeuer vorübergehend gesteigert. Ein starker englischer Erfundungsgrastoss südlich von Mondy scheiterte. — Südlich von Marcoing wurde in kleineren Kämpfen der Geländewinn vom 30. erweitert. Die Gefangenenzahl hat sich um einige Offiziere und 70 Mann erhöht.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz und Herzog Albrecht. Südlich von Fresnoy und beiderseits von Ornes, sowie nördlich und östlich von St. Mihiel war die Artillerietätigkeit lebhaft.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Macedonische Front. Keine besonderen Ereignisse.

Italienische Front. Im Tomba-Gebiet dauerten tagsüber heftige Feuerkämpfe an.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Gesteigerte Artillerietätigkeit im Westen.

Mitteilungen des Wollfischen Telegraphen-Bureau

Großes Hauptquartier, 2. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Von Dizynden bis zur Denie war die Artillerietätigkeit von Mittag an in einzelnen Abschnitten gezeigt. Nördlich und südlich von Lenz lebte sie in Verbindung mit erfolgreichen Erfundungen vorübergehend auf. — Auch zwischen Arras und St. Quentin nahm das Feuer zeitweilig an Stärke zu. Die Zahl der in den letzten Tagen südlich von Marcoing gesangenen Engländer hat sich auf 500 erhöht.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Nördlich von Prokres und beiderseits von Oenes erhöhte Feuerkraftigkeit. Erfundungsvorläufe führten an mehreren Stellen der Front zur Gefangennahme einer Anzahl Franzosen.

Gestlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Macedonische Front. Keine besonderen Ereignisse.

Italienische Front.

Die Feuerkraftigkeit war auf der Hochfläche von Malaia und im Tomba-Gebiet zeitweilig gesteigert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Unsere Dezember-Beute.

Der letzte Monat des Jahres 1917 hat uns und unseren Verbündeten insgesamt eingebracht über 4400 Gefangene,

243 Geschütze,

981 Maschinengewehre,

85 Minenwerfer

und einen Raumgewinn von 164 Quadratkilometer eroberten europäischen Bodens. Dabei ist der Gewinn aus unseren letzten Vorfällen bei Cambrai noch nicht mit eingerechnet.

Unsere Feinde haben demgegenüber nur zu verzeichnen:

1027 Gefangene,

2 Geschütze,

23 Maschinengewehre,

während sie einen Raumgewinn in Europa überhaupt nicht aufzuweisen haben. Die englische Beute in Palästina ist bei dieser Zusammenstellung nicht berücksichtigt. Wir dürfen den gewaltigen Vorprung, den auch hier wieder unsere gute Sache aufzuweisen hat, als ein gutes Zeichen für das neue Jahr betrachten, von dem wir die heitere Entscheidung des Krieges erwarten.

Verluste der feindlichen Kriegsflotten.

Gesamteinbuße in 41 Monaten.

An der vierten Jahreswende, die nun kriegsdurchstoßt hinter uns liegt, wird angesichts der mannschaftsamen Ruhe der Feinde nach erhöhter Tätigkeit ihrer Flotte, ein Überblick über die bisherigen Verluste, die der Verband an Kriegsschiffen während des Krieges erlitt, interessant sein. Nach amtlicher Feststellung haben Deutschland, Österreich-Ungarn und die Türkei nur je ein älteres Linienschiff verloren. Wir nur die in der Seeschlacht vor dem Slagerrat gesunkenen "Bismarck", die österreichisch-ungarische Marine das aus dem Jahre 1895 stammende, kürzlich versunkene Panzerschiff "Wien" (5900 Tonnen) und die Türkei das 1892 gebaute, ehemals deutsche Panzerkreuzer "Kurfürst Friedrich Wilhelm" (10 080 Tonnen). Diesen drei verlorenen, wenig wertvollen Linienschiffen der Mittelmächte stehen folgende Verluste der Entente-Flotten gegenüber:

England	13	Linienschiffe mit zusammen 215 200 Tonnen
Frankreich	4	54 400
Italien	3	49 900
Spanien	3	49 900

23 Linienschiffe mit zusammen 368 800 Tonnen. Dazu kommt der Verlust von 25 Panzerschiffen (England 18, Frankreich 8, Italien 2, Japan 1 und Spanien 1 mit 832 750 Tonnen), während der Verlust der Mittelmächte nur ein Viertel dieser Zahl beträgt. Außerdem verlor der Verband 143 Zerstörer und Torpedoboote, 60 U-Boote, 21 geschw. Kreuzer und eine große Anzahl von Hilfsschiffen und Hilfskreuzern. Bei diesen Angaben handelt es sich nur um Verluste, die einwandfrei festgestellt sind. Sicher sind noch viele andere feindliche Schiffe verloren, deren Vernichtung vom Feinde verschwiegen wird. Denfalls zeigen die Verlustziffern, daß auch zur See taktische und strategische Überlegenheit auf Seiten der Mittelmächte ist.

Neue U-Boot-Erfolge.

Amtlich wird gemeldet: Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden im Spezialgebiet um England 19 000 Br. Seg.-To. vernichtet.

Drei Dampfer wurden im Armeekanal trotz stärkster feindlicher Gegenwehr innerhalb vier Stunden von einem U-Boot versenkt, darunter der englische Dampfer "Alice Marie" (2210 To.) mit Kohlenladung von New Castle nach Rosyth. Unter den übrigen vernichteten Schiffen befand sich der englische Segler "Britannia", auf der Fahrt von Oranien nach Bowen und ein größerer englischer bewaffneter tiefselbstlader Dampfer.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein U-Boot versenkte 45 000 Tonnen.

In Berlin, 1. Januar. (Amtlich) Eines unserer U-Boote, Kommandant Korvettenkapitän Sophie, der seine letzte Fahrt bis zu den Kap Verdinschen Inseln ausdehnte und noch dort im Hafen von Porto Grande 2 große brasilianische (ehemals deutsche) Dampfer versenkte, ist unlängst glücklich in die Heimat zurückgekehrt. Personal und Material haben die lange Fahrt bestens überstanden und hierdurch einen neuen Beweis geleistet, ebenso sehr für die gute Ausbildung der Besatzung wie für die Betriebssicherheit unserer U-Boote, die nächst der Tätigkeit unserer Konstrukteure auch der gewissenhaften Arbeitsweise unserer Werftarbeiter zu danken ist. So trägt auch diese ihr Teil zu den Erfolgen des U-Bootkrieges und damit zum endlichen deutschen Sieg bei. Die Gesamtbeute dieses U-Bootes besteht in der Versenkung eines wahrscheinlich amerikanischen Segelschiffes, von 9 Dampfern und 5 Segelschiffen mit rund 45 000 Bruttoregistertonnen. Unter den Ladungen der meist von Amerika nach Italien oder Frankreich bestimmten Schiffe befanden sich mindestens 10 000 Tonnen Kriegsmaterial, ferner Kaffee, Beder, Weizen, Kupfer, Stahl, Erdöl, Gummi in größeren Mengen. 22 Tonnen Kupfer hat das U-Boot außerdem als wertvolles Beitrag für die deutsche Kriegswirtschaft mitgebracht. S.M. der Kaiser hat dem Kommandanten, der schon auf eine Reihe rühmlicher Kriegsleistungen zurückblickt, den Orden Pour le mérite verliehen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Auszeichnungen vor dem Feinde.

■ **Erbach-Rheingau**, 2. Januar. Dem Pionier Bernhard Bender wurde wegen besonderer Auszeichnung in den schweren Kämpfen das "Eiserne Kreuz" 2. Klasse verliehen; in gleicher Weise wurde auch der Pionier Anton Stein von hier ausgezeichnet.

□ **Kirchheim**, 3. Januar. Dem Gefreiten Peter Fischer, Sohn des Fuhrmanns Peter Fischer wurde, da er schon Inhaber des "Eisernen Kreuzes" 2. Klasse ist, jetzt für besondere Tapferkeit vor dem Feinde der "Hohenzollern-Orden mit Schwertern" verliehen.

+ **Geisenheim**, 2. Januar. Dem Gefreiten Karl Warzelhan wurde am 16. 12. das "Eiserne Kreuz" 2. Klasse verliehen.

■ **Rüdesheim**, 2. Januar. Mit dem "Eisernen Kreuz" 2. Klasse wurde der Schwiegersohn des Herrn Rechnungsrat Diehl dahier, Herr Böttiger, Bizefeldw. in einem Generalsstab im Besten, ausgezeichnet.

Auszeichnung.

* **Eltville**, 2. Januar. Das "Verdienstkreuz für Kriegshilfe" wurde Fräulein Sophie Guh von hier verliehen.

Die Eltviller Weihnachtsspende für ihre Angehörigen im Felde.

Der Gemeinsinn und die Geduld der Eltviller Bürger, größere Zuwendungen Einzelner, bei denen niemals vergeblich angeklopft wird, wenn es sich um einen guten Zweck handelt, und eine Gabe der Stadt haben auch in diesem Jahre ermöglicht, ihren Feldgrauen an der Front und in den besetzten Gebieten eine Weihnachtsfreude als Beichen treuen Gedenkens der Heimat zu bereiten. Jeder Eltviller Soldat im Felde erhält unter anderem ein halbes Pfund der hiesigen Sektellerei Mathias Müller. Die Sammlung der Gaben und den rechtzeitigen Verband der Geschenke übernahm das Rote Kreuz "Eltville". Täglich einkaufende Postkarten sind das Zeugnis, daß der Zweck, unsern Kämpfern eine Freude zu machen, vollkommen geglückt ist. Die Sendungen sind rechtzeitig angekommen, und die schlichten Geilen von gelenker und ungelenker Hand die die Waffen besser zu führen weiß als die Feder, sind dringend Beweise dafür, wie sehr sich jeder darüber gefreut hat, daß die baumgebliebenen auch im 4. Kriegswinter an ihre Krieger draußen gedacht haben. So danken alle die Beschenkten, aus dem Schützengraben, aus dem Unterstand, von der Geschützstellung, von hoher See, von der Fernspur- und Aufschiffabteilung, aus der Kastellstellung und den besetzten Gebieten, den Eltvillern und entbieten ihnen herzlichste Grüße und Wünsche zum Fest. Alle Geilen klingen in die frohe, fröhle Weihnacht aus: Auf baldiges Wiedersehen in der schönen Heimat nach siegreicher Beendigung des Krieges, die uns das Jahr 1918 bringen wird!

Diesem Wunsche schließen wir uns aus ganzem Herzen an:

Eltville, Silvester 1917.

Veterinärrat Pip, Vorsteher "Rotes Kreuz für Eltville".

Kaninch-Ausstellung.

* **Geisenheim**, 2. Januar. Die Kaninch-Ausstellung des Geißel- und Kaninchenzucht-Vereins Mittel-Rheingau, die an den Weihnachtstagen in der Turnhalle der Geisenheimer Volksschule stattfand, hatte sich eines sehr guten Besuches zu erfreuen. Es waren sehr hübsche und sehenswerte Ausstellungstiere ausgestellt, die wirklich des Anschauens wert waren. Das Preistrichterkollegium hatte deshalb auch keine leichte Arbeit.

Stadtverordnetenwahl.

* **Rüdesheim**, 2. Januar. Bei der stattgefundenen Stadtverordneten-Wahl wurden die ausscheidenden seitherigen Stadtverordneten wiedergewählt und zwar in der 3. Klasse die Herren Joh. Glück, 1. und Louis Corvers, in der 2. Klasse die Herren R. Reichenbach und J. Winau, in der 1. Klasse die Herren Heiz Becker und Fritz Reuter.

Wieder ein Schuhmann erschossen.

* **Frankfurt a. M.**, 2. Januar. Der Totschlag an dem Kriminalschuhmann Stärk ist noch in frischer Erinnerung und dessen Mörder noch nicht ergreifen, und schon wieder ist ein Schuhmann dem verbrecherischen Anschlag unbekannter Täter zum Opfer gefallen. Der Schuhmann Georg Ertel, verheiratet und Vater von drei Kindern, ist am Sonntag in der Früh gegen 6½ Uhr während seines Patrouillendienstes vor dem Hause Oppenheimerstraße 50 erschossen worden. Zur Ermittlung des oder der Verbrecher ist eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt.

Seinen Verletzungen erlegen.

* **Mannheim**, 1. Jan. Der Wirt Schnepp, ein Mann von 65 Jahren, der vor einigen Tagen, als er allein in seiner Schänke war, von dem Fabrikarbeiter Jakob Emig niedergeschlagen und beraubt wurde, ist seinen Verletzungen erlegen. Der Täter wurde festgenommen.

Eine Mahnung an das Publikum.

Der durch den Fliegerangriff am 24. Dezember auf die offene Stadt Mannheim verursachte Verlust von zwei Menschenleben und die Verletzung einiger Personen ist nur dadurch hervorgerufen worden, daß sich die Geldtaten und Verletzungen nicht in Deckung begaben. Das Publikum wird daher eindringlich ermahnt, die amtliche Richtigkeit wiederholst bekanntgegebenen Vorschriften über das Verhalten bei Fliegerangriffen genauestens zu beachten.

Deute, die Geld haben.

Man schreibt dem "Kölner Tagbl." : "Sitt dem Panzer! (Collier), mit diesen Worten betrat am Tage vor Weihnachten eine einfach gekleidete Arbeiterfrau, die noch nach altem Brauch ein Kopftuch umgeschlagen hatte, mit ihrer Tochter einen bekannten hiesigen Schnuck- und Juwelierladen. Die Verkäuferin, die jedenfalls die Kaufkraft der Leuten nach ihrem Aussehen eingehäuft hatte, legte der Mutter zunächst ein Halstuch im Werte von 12 Mk. vor. „Hatt Ihr nix Besseres?“ war die einzige Antwort der Mutter. Weitere Auswahl. Aber Ketten von 20, ja von 100 Mk. gehörten nicht. Nun holte das Ladenhäuslein einen kostbaren Halschmuck von 1200 Mk. Wert. „Gefällt deer

dat Stück Stina?“ fragte die Mutter. Und es gefiel, ohne auch nur eine Silbe um den Preis zu feilschen. „Dann doot dem Panz dat Kolljeh om!“ Damit legte die Mutter lächelnd zwei blaue Lappen auf den Tisch und empfahl sich.

Wer ist hilfsdienstpflichtig?

Die neuen Bestimmungen über den vaterländischen Hilfsdienst sind nicht immer genau beachtet worden. Es sei deshalb darauf hingewiesen, daß sich alle männlichen Personen im Alter von 17 bis 60 Jahren melden müssen, die bisher von der Meldepflicht befreit waren, also auch diejenigen, die bei Schreibern, im Kirchenbienst, in der öffentlichen Arbeiter- und Angestelltenverfassung, in der Land- und Forstwirtschaft, im Eisenbahnbetrieb sowie in sonstigen kriegswichtigen Betrieben jeder Art, in der Krankenpflege als Ärzte, Apotheker, Tierärzte und Apotheker beschäftigt sind. Von der Meldepflicht sind nur befreit: 1. Personen die in die Dauer ihrer Heeresdienstleistung; 2. solche, die infolge Reklamation vom militärischen Dienst zurückgestellt sind; 3. Hilfsdienstpflichtige, die sich gelegentlich des ersten Aufrufs im März d. J. gemeldet haben und im Besitz der amtlichen Meldebestätigung sind.

Eine Mahnung zur Sparsamkeit.

Aus Hattersheim wird geschrieben: Bürgermeister Kehler richtet im Namen des Gemeindevorstandes an die Einwohnerschaft einen beachtenswerten und vielsagenden Neujahrsgruß, in dem es u. a. heißt: "Wir raten dringend zur Sparsamkeit. Legt zurück für Notfälle. Wie erfahren täglich mit Schrecken, wie manche Habschweine ihren Verdienst geradezu hinauswerfen. Wir wissen, daß manche Familien bis zu 10 000 Mk. und mehr verdienen und die unehrlichsten und teuersten Sachen kaufen: Pelze, Kosmetik, Seidenwäsché und seltene Stoffe, elegante Schuhe, teure Spielwaren, Gold und Silbersachen, oft für Hunderte von Mark, ja Tausende kaufen sie. Ist das nicht Wahnsinn? Selbst Kriegerfrauen machen von ihren Unterstützungen die blödsinnigsten Ausgaben für Sachen, die sie nie im Leben gekauft haben. Hebt das Geld auf für schlimmere Tage. Tragt die alten Sachen auf! Eure Tüchtigkeit wird man an der Verwendung alter Kleider erkennen! Wir bitten sehr, diese ernsten Worte im neuen Jahr 1918 zu beherzigen!"

Kartoffeln auf Wiesenboden.

(1) Kartoffeln lassen sich sehr gut auf Wiesenboden anziehen, wenn nur der Boden genügend vorbereitet wird. Die Grasnarbe muß im Herbst geholt und zum Wellen und Abhauen gebracht werden. Gleichzeitig dieses, so kann man im Frühling die Kartoffeln ohne Düngung hineinsetzen, denn die verwitterte Grasnarbe enthält mehr Düngstoffe, als durch eine einfache Düngung in den Boden gebracht werden können. Auf solchem Boden kann man auch ohne Bedenken 2 Jahre nacheinander Kartoffeln pflanzen. Nach zwei Jahren dürfte man zur üblichen Viehzucht zurückkehren.

Russische Lehrlinge in Deutschland.

Zu derselben Weise, wie russische Knaben zur Erlernung des deutschen Handwerks in Deutschland untergebracht wurden, sollen russische junge Leute zunächst aus Riga in Deutschland das Handwerk erlernen. Den ersten Schritt darin unternimmt die Stadt Löbeck.

Beharrlich im Bösen.

"Ingenieur der Vulkanwerft" nannte sich ein Heirats- und Lebensmittelschwindler, der von der Schöneberger Kriminalpolizei gefasst wird. Es ist ein 25 Jahre alter Schlosser Richard Kühn aus Schlesien, der im Februar d. J. von einem Infanterieregiment der Vulkanwerft in Stettin als Schlosser überwiesen wurde. Kühn verließ bald diese Arbeitsstelle und lebte seitdem ausschließlich von Betrügereien. Vieles Mädchen lockte er die Verantwortlichkeit ab, anderen Leuten Vorhölle auf Lebensmittel, die er ihnen verschaffen zu wollen versprach, und wieder andere preßte er auch als Darlehnschwundler. So kam er von Schlesien nach Berlin und setzte auch hier sein Treiben fort, bis ihn die Schöneberger Kriminalpolizei erwischt.

Nah und Fern.

O Feldpostbriefe nach Bulgarien. Im Verkehr mit Bulgarien werden lästigstens vorortfrei befördert: gewöhnliche Briefe bis zum Gewicht von 50 Gramm und gewöhnliche Postkarten aus Deutschland und aus den von deutschen Truppen besetzten Gebieten nach Bulgarien und nach den von bulgarischen Truppen besetzten Gebieten. In gleicher Weise genügen die Sendungen deutscher Truppen aus Bulgarien nach Deutschland Vortosreibit.

O Für vier Millionen Mark Holz eingefroren. Da an der Landesgrenze auf der Weichsel bereits Eisland eingetreten ist, sind in der Nähe von Błocławek auf offenem Strom gegen 100 Holzfrachten ungefähr eingefroren. Die Holzer haben einen Wert von vier Millionen Mark und müssen nun aus dem Eis herausgehauen und ans Ufer geschafft werden. — Auf dem Rhein-Meier-Leine-Kanal liegen ausser 45 vollbeladene Schiffe mit Kohlen im Eis fest, die in der Richtung von Welle nach Osten unterwegs waren. Eisbrecher sind von beiden Richtungen unterwegs, um die Fahrtrinne wieder freizumachen und frei zu halten.

O Schiebungen im Lederhandel. Wegen großer Schiebungen im Lederhandel wurden in Stuttgart fünf Schlechthändler verhaftet, die große Mengen beschlagnahmtes Leder unter bedeutender Überbreitung der Höchstpreise gefaßt und weitervertrieben hatten. Mehr als 200 Bentler im Schlechthandel erworbenes Leder wurde beschlagnahmt.

O Sinken der Pferdepreise. Als Folge der günstig verlaufenden deutsch-russischen Friedensverhandlungen macht sich in Ost- und Westpreußen ein bedeutendes Sinken der Pferdepreise bemerkbar. Pferde, die vor wenigen Monaten 4000 Mark und darüber kosteten, sind jetzt für 2000 Mark und darunter zu haben. In Kreisen der Landwirte erwartet man größere Pferdeeingänge aus Russland.

O Große Feuerbrünste in Argentinien. Im argentinischen Getreidegebiet haben zahlreiche Feuerbrünste großen Schaden angerichtet. Man schreibt die Brandstiftung streitenden Eisenbahnen zu.

O Neapel unter Wasser. Aus Neapel wird gemeldet: Die hochgelegenen neuen Stadtviertel Via Nuova und Capo di Monte wurden durch einen Höhlenbruch der Wasserleitung unter Wasser gesetzt. Viele Kinder ertranken. Über 60 Menschen wurden verletzt. Ein Wohnhaus wurde von der Wucht des Wassers fortgerissen. Seit Weihnachten ist Neapel ohne Trinkwasser.

Spart Kartoffeln,

verbraucht nicht über die zulässige Menge,
denkt an die sech

Volks- und Kriegswirtschaft.

* Neue Bestimmungen über Lebensversicherungsverträge während des Krieges hat der Bundesrat erlassen. Danach sind die Versicherungsnehmer, falls die Rechte aus einer mit einem privaten Versicherungskontinente geschlossenen Lebens- oder Krankenversicherung nach dem 31. Juli 1914 infolge verlängter oder unterbliebener Beitragsabzahlung erloschen sind, berechtigt, die "Wiederherstellung der Rechte" zu verlangen. Als durch den Krieg verursacht gilt die Verjährung oder Verlängerung dann, wenn sie auf eine Versicherungserkrankung des wirtschaftlichen Vorteile des Versicherungskontinente zurückzuführen ist.

* Gegen den Schleichhandel mit Saatgut soll eine Verordnung wirken, die soeben herausgekommen ist. Danach haben künftig nur solche Saatarten Gültigkeit, die mit dem Dienststempel und dem Prüfungsvermerk der höheren Verwaltungsbüro verliehen sind. Die Befugnis der Kommunalverbände, den Gemeinden die Erlaubnis zur Ausstellung von Saatarten zu erteilen, wird aufgehoben. — Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß auch die an sich vom 1. Januar 1918 ab zulässigen Lieferungen von bereits erwachsenem Sommersaatgetreide erst dann bewirkt werden können, wenn die angehörigen Saatarten den vorstehenden Anordnungen genügen. Es empfiehlt sich deshalb, die bereits ausgestellten Saatarten unvergänglich der höheren Verwaltungsbüro (in Breukens dem Regierungspräsidenten) zur Prüfung und Abstempelung einzureichen.

* Herstellung von Margarine und Kunstseife. Eine Bundesratsverordnung bestimmt, daß die Herstellung von Margarine und Kunstseife nur denjenigen Betrieben gestattet wird, denen der Reichskanzler oder die von ihm dafür bestimmte Stelle die Genehmigung dazu erteilt. Über, der den Vorwürfen zuwiderrichtet, wird mit Strafe bedroht. Durch Ausführungsbestimmungen hat der Reichskanzler den Margarineverband (Verband der Margarine- und Seife) sowie G. m. b. H. in Berlin als die für die Genehmigung zuständige Stelle bestimmt. Eine Zusammenlegung der Betriebe hat sich als notwendig erwiesen. Sie durchzuführen erschien der Margarineverband, zu dem sich die deutsche Margarineindustrie durch freie Vereinbarung schon am 30. Oktober 1917 zusammengeschlossen hat, bereit.

Nähgarne für Verbraucher. Die Reichsbekleidungsstelle erlässt eine Bekanntmachung über die Verteilung von Baumwollähnlichen und Leinenähnlichen an Kleinhändler, Vertrieb und Anstalten. Von allgemeinem Interesse ist die Art und Weise, wie die den Kleinhändlern zugeteilten Mengen an Garn den einzelnen Verbrauchern

Elektr. Install.-Material
Flack, Wiesbaden, Luisenstrasse 46. Tel. 747.
über Residenz-Theater.

Vaterländischer Frauen-Verein Winkel u. Mittelheim.

Die beiden Schuh-Lehrkurse des Vereins beginnen am Montag, den 7. Januar 1918

Ort: Kleinkinderschule in Winkel.

1. Kursus für Mädchen: morgens 1/2—1/2 Uhr,
2. Kursus für Frauen: nachmittags 1/2—1/2 Uhr.

Handwerkszeug und Material sind bei Sattlermeister Eger in Winkel zu haben.

Gewünschte Auskunft erteilt Frau Geromont, Winkel, die auch weitere Anmeldungen entgegennimmt.

Der Vorstand.

Versteigerung. Am Dienstag, 8. Jan. 1918, vormittags 10 Uhr,

lädt Unterzeichnete in ihrem Hause Hauptstraße 5 diverse Dekonome und Herbstgeräte freiwillig, öffentlich, gegen Barzahlung versteigern:

1 großer Holzkeller, 1 Rundkeller, Kelterholz, Kelterseil, Vitriol- und Schwefelspritzer, Häckselmaschinen, Rübenmaschine, Pfuhlfarren mit Fäß, Dezimalwaage, Leitern, Tisch, Rasenmähmaschine, Buchscheere, Traubenscheeren, Kartoffelpflug, Pferde- und Ochsengeschirr, Schrank, Fliegenschrank, Schubkarren, Stichhölzer, großer Koffer, 2 Kästetrockenstellene, Nähmaschine, Mistbeifensicht, Blumentisch usw.

Die Gegenstände können am Tage vor der Versteigerung sowie am Versteigerungstage angesehen werden.

Frau Fritz Siebert Ww.,
Erbach (Rheingau).

Atelier für mod. Fotografie

Schusterstr. 28 MAINZ Schusterstr. 28
Moderne Fotos, Fotoskizzen, Gruppenbilder, Heimaufnahmen
Vergrosserungen nach jedem Bild. Großes Lager in
Brocken und Aalhanger. Aufnahmen dazu gratis.
12 Postkarten v. Mk. 2.50 za, 12 Fotos 50 Pf. 12 Fotos Mk. 1.—
Reisepassbilder sofort. Ausführung.
Aufnahme bei jed. Willkür, bis abends 9 Uhr. Sonntags v. vorm. 10 bis mitt. 2 Uhr geöffnet
Elektr. Kopieranstalt, Entwicklung von Film u. Platten u. Abschriften
auch für Feld.

Schöne hannoveraner
Ferkel
in großer Auswahl frisch eingetroffen bei
Herziger, Schierstein, Vieblicherstr. 23.
Telephon Vieblich Nr. 207.

für den Haussiedlern einzuführen sind. Es ist dies von den Kommunalverbänden zu regeln, denen vorgeschrieben ist, für jedes Vierteljahr zu bestimmen, wieviel auf den einzelnen Verbraucher (Einzelperson oder Haushalt) entfällt. Die Kommunalverbände haben anzufordern, daß die Abgabe in den Geschäften nur gegen Ablieferung bestimmter Bezugsausweise erfolgen darf, die nur im Bereich des ausgebenden Kommunalverbandes gelten dürfen. Die Kleinhandelsverkaufsstellen werden für jedes Vierteljahr von den Kommunalverbänden veröffentlicht.

Neujahrsgruß der Stadt Kinder an die Pflegeeltern auf dem Lande.

Wie oft denk' ich an Euch zurück,
Ihr treuen Pfleger, an das Glück,
Das Ihr mir gönnnet Tag für Tag
Mit viel Geduld, ohn' große Klug,
In Haus und Hof, in Wald und Feld,
In Eurer freien Gotteswelt!
Jetzt fühl' ich erst, wie schön es war.
Gott segne Euch im neuen Jahr!

Die Stadt ist groß, die Stadt ist fein,
Wer möchte in der Stadt nicht sein?
Viel schöne Plätze hat die Stadt,
Doch solch' ein „Platz“ macht niemand satt
Manch' einer Land und Kino preist,
Es ist nicht alles Gold, was gleift,
Jetzt weiß ich erst, wie schön es war.
Gott segne Euch im neuen Jahr!

Er füll' den Stall, beschaut die Au,
Behalt' das Kind, beschirm die Frau,
Leib' Kraft dem Mann, daß Erntefesten
Auf's neu beschert sei tüft' gem Regen.
Läßt eins uns sein, in freud'gem Schaff'n,
Das Vaterland bracht unsre Waffen!
Stets denk' ich dran, wie schön es war.
Gott segne Euch im neuen Jahr!

(Nr. 453.)

Ein Wort über deutsche Frauenkleidung.

Die jetzt beliebte ganz gerade Form wird bei den Kleidern nicht einmal mehr durch Taschen unterbrochen, die übrigens auch bei seidenen Mänteln fehlen, während sie bei den aus Mollstoffen gefertigten noch weiter bestehen. Wo die gerade Linie nicht allzu streng durchgeführt werden soll, da manche sich nicht sofort daran gewöhnen können, sieht man auch noch die Tasche triumphieren, denn in allen möglichen Spielarten pflegt sie vertreten zu sein. Unsere Vorlage stellt einen eigenartigen, mit seitlich gekreuzten Bahnen gearbeiteten Rock dar, bei dem die Kreuzung durch Steppnähte und Knopfversatz noch besonders hervortritt. In Übereinstimmung mit diesem Besatz ist die hübsche Blusentaille gearbeitet, die einen, bis zum Tailleinschluß reichenden Einsatz erhält. Das aus schwarem Samt gearbeitete Mädel, das sich besonders für junge Mädchen und junge Frauen eignet, kann mit Hilfe eines Savoirschnittes von jeder Frau selber gearbeitet werden. Schnitt zur Taille unter Nr. 4812 in 22, 44, 46, 48, 50, 52 cm halber Obero. 80 Pf. zum Rock unter Nr. 3669 in 90, 100, 108, 110, 125 cm Hüftweite 80 Pf. zu bestellen durch die Modenzentrale, Dresden II. 8. f. G.



Nr. 4812.
Schwartzes Samtmädel
mit seitlich gekreuzten
Bahnen.

Berantwortlich: Adam Etienne, Oestrich.

Fremdenbücher

für Hotels und Gasthäuser, gebunden und ungebunden,
liest die Buchdruckerei des
Rheingauer Bürgerfreund, Oestrich u. Eltville.

Doppelspanner-Schlitten, 1 Einspanner-Schlitten,

1 Ponyschlitten,
1 Waldschlitten

zu verkaufen.

Wagenbauerei
F. Basting, Winkel i. Rh.

Piano's

stimmt und repariert

Wilh. Müller, Mainz
Kgl. Spanischer und Luxemburger
Hof-Piano-Fabrik.
Gegr. 1843. Tel. 44, Münsterstr. 10.

Ein gebrauchter
Herd

gut erhalten, zu verkaufen.
Oestrich, Römerstraße Nr. 12.

Eine schöne Ziege

zu verkaufen.
Oestrich, Römerstraße 18.

Ein brav's Mädel

oder Monatsfrau für Hausarbeit gesucht.

Näheres Expedition ob. Bl.

Einfaches brav's
Mädchen,

nach Hörsheim 3-3 Personen
gesucht. Wohn 35-40 Mart.
Wasch- und Putzfrau, Haus-
knechte vorhanden.

Frau Anna Schipp,
gewerb'l. Stellen-Bermittlerin,
Eltville a. Rh., Gutenbergr. 1.

Leipziger Pelze

Brachtwolle Alaska- u. Blau-
fuchs-Garnituren, auch ein-
zelne Krägen und Mütze billig
zu verkaufen bei

A. Pietsch, Frankfurt a. M.,
Braunheimerstr. 21, part.

Arbeiter u. Arbeiterinnen

nimmt ständig an
Chemische Fabrik, Winkel.

Frauen, Mädchen

und junge
Burschen

zur Bedienung von Maschinen

gesucht.

Maschinenfabrik Johannisberg

Geisenheim a. Rh.

Eingelne

Auskünfte

ohne Entnahme von Anfragebesten.

Umfangreiche

Sammelberichte

Ankunftsstellen des

Kartells der Auskunftsstellen Bürgel

Gingen am Rhein.

Schloßbergstr. 27. g. 203.

Sämtliche Formulare

für

Bürgermeistereien *

Kirchen * Schulen *

Kaufleute * Private

nach Vorschrift
lose und eingebunden.

Einige Grundstücke

in der Gemarkung Mittelheim
zu verpachten oder zu verkaufen.

Näheres bei Gg. Hamm,
Winkel, Hauptstraße 47.

Gefang- und Gebetbücher

in reichhaltigster Auswahl empfohlen

Adam Etienne, Oestrich a. Rh.

Bestellungen auf **Gefang- und Gebetbücher** nimmt auch Herr Joseph Moog, Weichensteller in Niederwalluf entgegen. Dabei ist auch eine Annehmestelle von **Abonnements** und **Anzeigen** für den "Rheingauer Bürgerfreund".

Schüler, deren Verziehung gefährdet ist, sollten jetzt sofort bei uns angemeldet werden, da sie sonst ein volles Jahr verlieren. Wir beflechten durch individuellen Unterricht in kleinen Klassen die vorhandenen Lücken und bringen die Schüler bis zur End- u. zur Abit.-Prüfung vorwärts. — 25 Lehrkräfte. — Zur vorragenden Erfolge: Es bestanden in Jahresfrist 44 Schüler die Prüf. für Prima, Sekunda usw.; 22 für das Gym., 6 für das Kadettenkorps, 5 für Hörerprüfung und 5 für Abitur, insges. 82. — Anerkennungen aus ersten Kreisen. — Vorzügliche Vorbereitung der Schüler. — Beisp. nach Vorlage des letzten Zeugn. Reform-Institut, Kehl a. Rh.